

Energie | Die Swissgrid-Projektverantwortlichen versprechen offene Kommunikation

Bau der Gommerleitung auf Kurs



Aushubarbeiten. In dieser Vertiefung wird ein Fuss eines Mastens verankert.
Foto: wb

ERNEN / Der Bau der Gommerleitung schreitet voran. Tausende Transportflüge in diesem und im nächsten Jahr könnten jedoch für Unmut in der lokalen Bevölkerung sorgen. Die Swissgrid versucht dem mit einer offenen Kommunikation entgegenzuwirken.

Im Rahmen der Netzausbauprojekte der Swissgrid entsteht zwischen Mörel und Ulrichen eine 30 Kilometer lange 380-Kilovolt-Übertragungsleitung. Bei der gestrigen Baustellenführung in Ernen zeigten die Projektleiter, wie die Arbeiten voranschreiten, schilderten die Herausforderungen, mit denen Ingenieure und Bauarbeiter am steilen Rhonesüdhang zukämpfen haben, und informierten über die geplanten Abschlusszeitpunkte der verschiedenen Projektetappen.

Spezielle Anforderungen wegen Schutzwald

Die ersten Arbeiten am Fundamentbau laufen bereits seit April. Die Mastenstandorte oberhalb von Ernen befinden sich gegenwärtig in unterschiedlich weit fortgeschrittenen Bauphasen. An einem Standort wurden in den letzten Wochen die Bäume entfernt und der Boden enthumusiert.

Als nächster Schritt wird dort nun die Forststrasse, unter der sich die Baustelle befindet, mit einer Spritzbetonwand gesichert, bevor die Aushubarbeiten beginnen. «Der Aushub gestaltet sich im steilen Gelände nicht ganz einfach. Man kann nur kleine Abschnitte von zwei bis drei Meter ausheben und muss diese anschliessend direkt sichern», erklärt Oberbauleiter Ronald Henggeler von der AF Consult Switzerland AG. Es folgen die Armierungsarbeiten und das Betonieren der vier Sockel, auf welchen die rund 85 Meter hohen Stahlkolosse zu stehen kommen. Wegen des steilen Geländes müssen die 57 Masten zusätzlich mit Mikropfählen im Baugrund verankert werden.

Da die Leitung durch Schutzwald führt, wird die Swissgrid die Installationsplätze nach Abschluss der Bauarbeiten wiederherstellen, damit die Schutzfunktion des Waldes erhalten bleibt. Zudem werden die Masten zum Schutz vor Korrosion und zur besseren Einbindung ins Landschaftsbild in grüner Farbe gestrichen. «Am Schluss sieht man nichts mehr», ist Henggeler überzeugt. Zumindest weniger als aktuell. Denn die alte 220-kV-Leitung, die nach der Inbetriebnahme der neuen zurückgebaut wird, führt direkt um das Dorf Ernen herum. Die neue Linie hingegen läuft mehrere Hundert Meter über dem Dorf hindurch.

Kommunikation mit lokalen Behörden

Die Swissgrid-Verantwortlichen nutzten den Besuch in Ernen auch, um sich mit Gemeindepräsidentin Christine Clausen auszutauschen. Clausen betonte bei der Gelegenheit die Wichtigkeit einer direkten und raschen Kommunikation zwischen den Bauverantwortlichen und der Gemeinde. Solange die Swissgrid Rücksicht auf die lokalen Interessen nehme, komme man sicherlich gut aneinander vorbei. Sei es bei der Nutzung der Wanderwege bzw. der Forststrasse im Gebiet der Bauarbeiten oder im Hinblick auf das 44. Musikfestival im Musikdorf Ernen. «Die Helikopter sollten nicht gerade während der Konzerte fliegen», so Clausen. Das Festival dauert vom 30. Juni bis zum 27. August. Der Schwerpunkt der Helikopterflüge werde sich auf die Bauzeit zwischen September und November konzentrieren, äusserte sich Henggeler zuversichtlich. Für diese Zeit müssen sich die Bewohner der Region jedoch auf reichlich Fluglärm einstellen. Die Stahlelemente der etwa 20 Tonnen schweren Masten werden per Helikopter zu den Standorten transportiert, und bei den Masten im Gebirge muss gar der gesamte Materialtransport–inklusive rund 100 Kubik Beton pro Mast–über die Luft erfolgen. Bei einer Helikoptertraglast von 800 Kilogramm können sich die Einwohner zwischen Mörel und Ulrichen deshalb auf mehrere Tausend Helikopterflüge einstellen.

Oberwalliser Bauunternehmen

Mit der Walpen AG, Ruppen AG, Lauber AG und der Gombau AG gingen vier von fünf Baulosen der Gommerleitung an Oberwalliser Bauunternehmen.

Sie konnten sich in einer öffentlichen Ausschreibung durchsetzen–mit der Berther AG kommt der fünfte Betrieb aus dem Kanton Graubünden. «Walliser Unternehmen sind beim Seilbahnbau und mit Kunstbauten in Bergstrassen häufig mit vergleichbaren Situationen konfrontiert», nennt Swissgrid-Projektleiter Fritz Hug Gründe für den hohen Walliser Anteil.